

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 51 vom 30. September 2026



Nach den vorläufigen Auswertungen des Deutschen Wetterdienstes war der September 2026 ungewöhnlich warm, außergewöhnlich sonnig und extrem trocken. Er zählt er zu den zehn wärmsten Septembermonaten seit Beginn der Wetteraufzeichnung im Jahr 1881 und dürfte zudem als einer der fünf trockensten in die Geschichte eingehen. Der Klimawandel ist in vollem Gange.



Gäste unseres Hauses im Monat September

Die erste Gruppe, die in diesem Monat bei uns übernachtete, waren die Teilnehmer*innen des Bildungsurlaubs „Vom Nutzen der Dunkelheit“, den NABEAR in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Aachen-Südkreis anbietet. Verschiedene Dozenten referierten zu Themen wie Lichtverschmutzung, Astronomie oder zu Tierarten, für welche die Dunkelheit überlebenswichtig ist. Zu letzterem Thema gehörte nicht nur die direkte Beobachtung, sondern auch das Erkennen ihrer Spuren, die man tagsüber sieht, wenn sie nachts unterwegs waren.

Die zweite Gruppe, die in diesem Monat unser Haus beehrte, war das Institut der Feuerwehr (IdF) aus Münster. Das IdF hält in diesem Jahr fünfmal ein dreitägiges Weiterbildungsseminar für Feuerwehrleute in Vogelsang, wobei jedes Mal unser Übernachtungsbereich als Unterkunft genutzt wird, bzw. wurde. Ein Termin steht im Oktober noch bevor; vier weitere Seminare sind für das kommende Jahr bereits terminiert. Als dritte Gruppe am Ende des Monats tagte die Bundesanstalt für Materialforschung bei uns mit einer französisch-deutschen Arbeitsgruppe.





Rolf Zimmermann

*10.02.1952 †13.09.2026

Netzwerk NABEAR:

Leiter i.R. des Rotkreuz-Museums verstorben

Der ehemalige Leiter des Rotkreuz-Museums in Vogelsang, Rolf Zimmermann, verstarb in diesem Monat. Das Rotkreuzmuseum gehört – auf Initiative von Rolf Zimmermann - zu den institutionellen Mitgliedern unserer Genossenschaft. Sein amtierender Nachfolger ist Simon Jägersküpper, der uns die traurige Nachricht übersandte und zu einer Gedenkfeier am 24. Oktober in die Rotkreuz-Akademie einludt. Ein oft wiederholter Spruch von Rolf Zimmermann war: „Das Leben ist schön!“, womit er seiner Lebensfreude Ausdruck verlieh.

Netzwerk NABEAR: Eröffnung des Dokumentationszentrums Luftkriegsgeschichte

Am 12.9. wurde in Vogelsang im Gebäudekomplex „Malakoff“ das neue Dokumentationszentrum für Luftkriegsgeschichte eröffnet. Dort werden Überreste von Flugzeugabstürzen des zweiten Weltkriegs konserviert und die Geschehnisse dahinter soweit als möglich rekonstruiert. Es sprachen u.a. Frank Güth, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Luftkriegsgeschichte Rhein / Mosel e.V., der Bürgermeister der Stadt Schleiden Ingo Pfenning, Landrat Markus Ramers u.a. Vogelsang ist damit um eine für das Gedenkstättenkonzept passende Attraktion reicher geworden.



Hauseigene Veranstaltungen

Vom 7.-11. September fand unser Bildungsurlaubsangebot (BU) „Vom Nutzen der Dunkelheit“ in Zusammenarbeit mit der VHS Aachen Südkreis statt. Das Themenspektrum war breit gefächert; daher hier nur selektiv ein Ausschnitt daraus. Den Anfang machte der Leiter der Astronomie-Werkstatt in Vogelsang, Harald Bardenhagen, der auch NABEAR-Mitglied ist (im Bild links), mit einem Vortrag zum Thema „Lichtverschmutzung“ in seiner Astronomiewerkstatt.

Dazu gehörten natürlich neben der Wirkung von Licht auf Menschen und Tiere auch naturfreundliche Beleuchtungskonzepte. Auf den beiden oberen Bildern sind die Teilnehmer*innen beispielsweise in insektenfreundliches Gelblicht getaucht. Bedauerlicherweise sterben Insekten zu Myriaden an menschlichen Lichtquellen, die, wenn sie weniger Blau-, aber dafür mehr Gelb- und Rottöne ausstrahlen, für Insekten weniger attraktiv sind und sie sich an diesen dann nicht totfliegen. Wie naturfreundliche Beleuchtungsprojekte in...



	... der Sternenpark-Region realisiert wurden, erläuterte Harald Bardenhagen an mehreren Beispielen. So wurde z.B. die Gebäudebeleuchtung der Kirche von Einruhr abgeschaltet und durch eine Innenbeleuchtung ersetzt, wodurch die wunderschönen bunten Fenster dieser Kirche ihre volle Wirkung entfalten konnten und die Lichtverschmutzung erheblich reduziert wurde. Ein weiteres Beispiel war die Flutlichtbeleuchtung des Sportplatzes in Kall, die ohne Helligkeitsverlust für die Spieler naturfreundlich umgebaut wurde, ohne das gesamten Umfeld zu ...
... beleuchten. Ein weiterer Dozent war Ulrich Retzlaff (Bild rechts), Schmetterlingsexperte und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e. V., wo er an Maßnahmen zum Biotoperhalt und am Monitoring von Faltern beteiligt ist. Er baute für einen Abend eine Beobachtungsstation in Vogelsang auf, wobei zwei Leuchttürme, eine Lichtfalle und mehrere Köder zum Einsatz kamen, um Nachtfalter anzulocken. Im Bild rechts die Falle, bei der die Insekten über das Licht angelockt und dann in einen darunter hängenden Sack geleitet wurden, wo sie sich auf Strukturen setzten, die man herausnehmen und anschauen konnte. Alle Falter wurden nach Beendigung des Abends wieder ...	
	... unbeschadet in die Freiheit entlassen. Im Bild links war gerade einer der Leuchttürme aufgebaut worden, eine turmförmige Gaze-hülle mit kaltem Weiß- und UV-Licht im Inneren. An Lichtfalle und Leuchtturm werden die Insekten zwar in die Irre gelockt, fliegen sich aber nicht tot an der Gaze bzw. in der Falle. Die meisten sitzen ruhig (und vermutlich hypnotisiert) an diesen Objekten und können in Ruhe von uns betrachtet werden. In der Dämmerung ließen sich noch keine Falter auf der Gaze-hülle nieder, so dass zunächst einmal eine Wartezeit
... überbrückt werden musste. Die Köder, in wurstartiger Form, bestanden aus einem Textilkörper, der mit einer Mischung aus Rotwein und Obstsaft getränkt worden war und somit den Geruch von vergorenem Obst imitierte, der auf viele Falterarten sehr attraktiv wirkt. Nach Einbruch der Dunkelheit setzten die Falter sich darauf und nahmen die Flüssigkeit auf – vermutlich waren sie danach recht beschwipst.	



Nachdem die Lockvorrichtungen in der Dämmerung aufgebaut worden waren, stellte Ulrich Retzlaff bis zum Einbruch vollständiger Dunkelheit verschiedene Arten von Miniermotten vor. Die Larven dieser Schmetterlinge sind so klein, dass sie zwischen der Ober- und Unterhaut eines Blattes das Chlorophyll wegfressen können, ohne die Haut des Blattes zu beschädigen. Dadurch entstehen in einem Blatt „Minen“, d.h. Fraßspuren, deren charakteristische Form Rückschlüsse auf die jeweilige Art oder Gattung gestatten. Nicht jede Miniermotte miniert in ...

... allen Blättern; sie sind meist auf bestimmte Gehölz- oder Krautarten festgelegt, was bereits Hinweise auf die Art der Miniermotte gibt. Der Larvengröße entsprechend sind die Falter, die aus den Puppen schlüpfen, ebenfalls sehr klein. Wer hätte es gedacht - diese Schmetterlingsgruppe wird unter dem Namen „Kleinfalter“ zusammengefasst. Wenn auch die Falter klein sind, ist diese Faltergruppe gleichwohl groß, d.h. sehr artenreich.

Rechts im Vordergrund Ulrich Retzlaff, der mit einer Taschenlampe einen Köder anleuchtete und die angelockten Arten erläuterte.



Ein weiteres Thema war die nachtaktive Tiergruppe der Fledermäuse. Im Bild links (links im Vordergrund) Marcus Thies, der bei aufkommender Dämmerung mittels Bat-Detector die Ultraschalllaute der vorbeifliegenden Fledermäuse in den hörbaren Bereich transferierte und so den Gästen die Teilhabe an der Entdeckung und der Identifizierung der vorgefundenen Arten ermöglichte. Es gab auch Gäste, die bereits erfahrene Fledermausleute waren und ihre eigenen Detektoren mitgebracht hatten.

Nach der Fledermausexkursion stellte Marcus Thies verschiedene Fledermausarten noch einmal im Detail vor und berichtete über seine praktische Arbeit als aktiver Fledermausschützer.

Neben den hier nun in Bildern vorgestellten Referenten arbeiteten an diesem Bildungsurlaub auch Dr. Klaus Hermanns als Sternen-Guide, Udo Steinert als Tierspuren-Experte und meine Person als Referentin für Grundlagenwissen in Sachen Astronomie und Nachtorganismen mit.





Hauseigene Veranstaltungen: Arbeitskreis „Pflanzen und Tiere“ – Farne

Den monatlichen Termin unseres Arbeitskreises „Pflanzen und Tiere“ gestaltete in diesem Monat Dr. Karl-Heinz Linne von Berg mit dem Thema „Farnpflanzen“. Grundlegende Kenntnisse wurden über erläuternde Vorträge vermittelt; darüber hinaus hatte der Dozent eine große Menge Anschauungsmaterial mitgebracht.

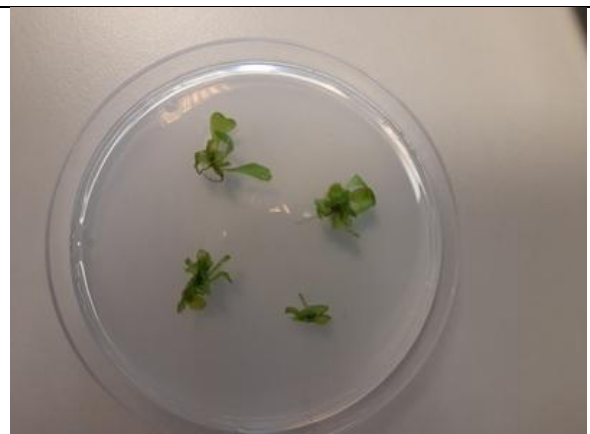
Neben den eigentlichen Farnen umfasst die Gruppe der Farnpflanzen auch Schachtelhalme und Bärlappgewächse – auch deren ganz eigener Bauplan wurde in den Vorträgen vorgestellt.

Nicht nur wissenschaftlich beschriftete Herbarbögen mit den heimischen Arten hatte der Dozent ausgelegt, auch Lebendexemplare in Töpfen oder auf dem Wasser schwimmend wurden gezeigt und erläutert. Farne, die auf dem Wasser schwimmen und nicht benetzbar sind – die Baupläne dieser Pflanzen sind wirklich hochinteressant.



Überhaupt hatte es Karl-Heinz Linne von Berg bei dieser Veranstaltung darauf angelegt, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern „untypische“ Farnpflanzen nahezubringen, wie zum Beispiel diesen Winterschachtelhalm (*Equisetum hyemale*), der - ohne jegliche Verzweigung - auf... ... den ersten Blick für einer Binse gehalten werden könnte. Die Vielfalt der Lebensformen in dieser Pflanzengruppe überraschte.

Im Bild rechts hatte der Dozent im Vorfeld junge Farne aus Sporen gezogen. Das klingt zunächst wenig spannend; doch dazu muss man wissen, dass sich Farnpflanzen über einen Generationswechsel vermehren. Das bedeutet, dass Farnpflanzen zwei Existenzformen besitzen. Diese heißen Gametophyt und Sporophyt und unterscheiden sich im Aussehen kolossal voneinander, was daran liegt, dass sie genetisch einen einzigen bzw. einen doppelten Chromosomensatz besitzen. Die Sporophyten sind das, was wir normalerweise als „Farn“ bezeichnen – die eine von den beiden Existenzformen. Sie besitzen das ...





... Erbmaterial in doppelter Ausführung. An der Unterseite ihrer Blätter bilden sie Sporenlager, in denen durch sogenannte „Reduktionsteilung“ Sporen entstehen, die nur den einfachen Chromosomensatz tragen. Die Sporen verbreiten sich und keimen auf feuchtem Boden aus. Dabei entstehen die Gametophyten – die Lebensform mit dem einfachen Chromosomensatz. Das ist das, was wir in der Schale oben sehen: vier ausgewachsene (!) Exemplare der anderen Existenzform eines Farns. Als Normalbürger bekommt man diese Gametophyten so gut wie nie zu Gesicht, weil sie im Grün-grün des Wald- ...

... bodens optisch verschwinden. Die Gametophyten bilden nun Geschlechtsorgane aus. Für den weiteren Prozess ist Wasser vonnöten – es muss Regen- oder Tautropfen geben, die einen Wasserfilm bilden. In diesem schwimmen die männlichen Spermien und vereinigen sich mit den weiblichen Eizellen der Gametophyten aus der Nachbarschaft. So entstehen Zygoten oder Embryonen, die den doppelten Chromosomensatz in sich tragen und zu Sporophyten auskeimen (die wir als „normalen Farn“ wahrnehmen). Damit schließt sich der Kreis des Generationswechsels.



Zwischen den Vorträgen wurde eine Exkursion in das Gelände von Vogelsang angeboten, wo bereits direkt vor der Haustüre, d.h. an der gegenüberliegenden Mauer, zwei Arten aus der Gattung der Streifenfarne (*Asplenium*) zu finden waren: die Mauerraute (*A. ruta-muraria*) und der braunstielige Streifenfarn (*A. trichomanes*), zwei Arten, die extrem trockenresistent sind und die die Hitze- und Dürreperioden dieses ungnädigen Sommers kaum beschädigt überstanden haben. Sie trockneten zwar aus, haben aber in den Regionperioden nach Mitte August wieder komplett neu ausgetrieben und erstrahlten in frischem Grün.

Der Arbeitskreis hier an natürlichen Felsen am Wegesrand, wo der Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) vorkommt. Auch von dieser Farnart wurden die Wedel aus dem Sommer vertrocknet vorgefunden, und ebenfalls gab es hier neu ausgetriebene, wenn auch in reduzierter Anzahl. Ähnliches ließ sich auch für die Waldarten wie den Wurmfarn finden. Die Farne haben zwar durch die Dürre ihre im Frühjahr entfalteten Sonnensegel für den Hauptteil der Vegetationsperiode verloren, doch jetzt im Herbst sehen sie eine zweite Chance, die noch verbleibende Lichtenergie mithilfe neuer Wedel für ein Restwachstum einzusetzen.





Haus und Mitarbeiter*innen

Unser Hausmeister Klaus Falter macht die letzten Gartenarbeiten an unserem Grundstück. Insbesondere die Beseitigung von Brombeersträuchern, die unser Grundstück zu überwuchern drohen, war eine unangenehme Arbeit an den Hangwiesen.

Unsere Reinigungskraft vom letzten Monat hat uns leider noch im August wieder verlassen, doch sprang für sie unser ehemaliger Hausmeister Kurt John in die Bresche und half aus.

Blick in die Natur

Hier nun Aufnahmen von der Falter-Nacht während unseres Bildungsurlaubs. Dieses pelzbemannte Männchen mit den gekämmten Fühlern ist ein Weißdornspinner (*Trichiura crataegi*, Lasiocampidae, Glucken), erkennbar an dem gezackten dunkleren Streifen auf hellem Grund, der quer über den Vorderflügel verläuft. Die Weibchen legen die Eier in spindelförmigen Gelegen an die Zweige der Nahrungspflanzen und bedecken sie mit Wolle. Die Raupen findet man dann von Mai bis Juli. Sie ernähren sich von den Blättern verschiedener Laubgehölze, dazu zählt bevorzugt der Weißdorn, aber auch Birken, Weiden, Hasel und Schwarzdornblätter werden gefressen.



Foto: Ulrich Retzlaff



Der Falter links heißt „Hausmutter“ (*Noctua pronuba*, Eulenfalter, Noctuidae), weil er sich ganz gerne in Gebäude begibt, um dort den Tag zu verschlafen. Er ist also sozusagen „immer im Haus“. Die Deckflügel variieren in der Farbe zwischen dunkelbraun über hellbraun zu Grautönen; die Hinterflügel sind dottergelb mit braunem Rand. Der große Falter ist häufig und nicht gefährdet; die Raupen ernähren sich von einer Vielzahl verschiedener Pflanzenarten.

Foto: Ulrich Retzlaff

Diese Art mit dem hieroglyphenartigen Flügelmuster heißt Graue Spätsommer-Bodeneule (*Eugnorisma glareosum*) und gehört zu den Eulenfaltern (Noctuidae). Die Raupen erscheinen im Oktober und überwintern, werden aber dann ab Februar /März des nächsten Jahres wieder aktiv und fressen nachts an verschiedenen Pflanzenarten der Krautschicht und verschmähen dabei auch nicht andere Raupen, wenn sie darauf treffen. Daher werden sie auch gelegentlich als „Mordraupen“ bezeichnet. Die Verpuppung erfolgt in einem Erdkokon.

Foto: Ulrich Retzlaff





Von Schmetterlingsfamilien wie den Edelfaltern (Nymphalidae) oder der Weißlingen (Pieridae) oder Nachtfaltern wie den Noctuidae mag man schon einmal gehört haben - aber Nepticulidae? Wer kennt denn sowas? Das ist der Name einer der 50 Kleinfalter-Familien, die wir hier in Deutschland haben. Man muss schon ein echter Schmetterlings-Nerd sein, um sich damit auszukennen - und Ulrich Retzlaff ist das offenbar. Denn er hat aus dieser Mine in einem Haselblatt erkannt, dass es sich um die Kleine Haselzwergmotte (*Stigmella microtheriella*) handelt.

Foto: Ulrich Retzlaff

Und so sieht dieser Kleinfalter aus: grau-weiß, mit ockerfarbenem Kopf, 3-4 mm lang, die Hinterflügel schmal mit langen Fransen, einer Feder ähnlicher als einem Flügel. Ein echt nerdiges Tierchen!

Foto: Lepiforum



Und auf diese Weise geht es weiter: Hier die Mine einer nah verwandten Art aus derselben Gattung, der Großen Weissdorn-Miniermotte (*Stigmella perpygmaeella*). Wie der Name schon sagt, fand Ulrich Retzlaff diese Mine in einem Weißdorn-Blatt und stellte das Fundstück während der Falter-Nacht des Bildungsurlaubs vor.

Foto: Ulrich Retzlaff

Und ebenso, nein tatsächlich noch nerdiger als der Winzling oben sieht die Große Weißdorn-Miniermotte als Imago aus. Der Kopf ist nur noch blass ockerfarben und die Flügel noch grauer und noch fedriger. Nur was für wahre Kenner!

Übrigens: Von den insgesamt etwa 3.700 Schmetterlingsarten in Deutschland gehören mehr als 2.200 Arten zu den Kleinfaltern.

Foto: Lepiforum

